

Breslauer Kreis-Blatt.

Zweiter Jahrgang.

Sonnabend, № 17. den 25. April 1835.

Kurrenden.

Auf hohe Anordnung der Königl. Regierung und Antrag der Königl. Kreis-Kasse wird hierdurch dem Kreise bekannt gemacht: daß Letztere vom kommenden Monat Mai ab, jedes Dominium und das Orts-Gericht jeder Gemeinde, welche den feststehenden in der dem Steuer-Quittungs-Buch vorgedruckten Verordnung angegebenen Steuer Einzahlungstag nicht inne halten, oder deshalb wenigstens sich entschuldigen wird, durch einen am folgenden Tage früh auf ihre Kosten abzusendenden Expressen an ihre Schuldigkeit erinnern lassen, nach fruchtlos verstrichener 3tägiger Frist aber das unterzeichnete Landräthl. Amt und das Steuer Amt den Executor zur Einholung der rückständigen Grundsteuer (incl. Quittungs-Groschen, Haussteuer und reservirten Steuer) und der bis dahin bei dem Ortserheber eingegangenen Klassen- und Gewerbe-Steuer absenden; die am 25. jeden Monats aber etwa noch nicht bei der Kasse eingegangenen Klassen- und Gewerbe-Steuer Reste vom 26. an, ohne weitere Mahnung executivisch beitreiben wird.

Breslau, den 12. April 1835. Königl. Landräthl. Amt.

Wenn Personen, welche unter polizeilicher Aufsicht stehen mit Tode abgehen, oder an einen andern Ort ziehen, so ist dies jedesmal dem unterzeichneten Amte anzuzeigen, und werden künftig diejenigen Orts-Gerichte, welche dieser Verfügung zuwider handeln, mit Ordnungs-Strafe belegt werden. Breslau den 11. April 1835. Königlich Landräthl. Amt.

Behufs der diesjährigen Canton-Revision haben die Gerichtsschreiber alsbald mit Anfertigung der gewöhnlichen Auszüge aus den Stammrollen, wozu die Formulare sofort in unterzeichnetem Amte abzuholen sind, vorzugehen, und in selbige sämmtliche Individuen, welche in dem Zeitraume vom 1ten Januar 1811 bis ult. December 1815 geboren sind einzutragen.

Diese Extracte, welche alle am Orte gebornen und die sich daselbst aufhalten, so wie die, deren Eltern in selbigen einen Wohnsitz genommen haben, enthalten müssen, sind auch von denen Herrn Geistlichen beider Confessionen dahin zu bescheinigen, daß alle in bezeichnetem Zeitraum gebornen Personen männlichen Geschlechtes in selbigem verzeichnet sind, und ist bei jedem Individuum genau zu vermerken, wo sich dasselbe aufhält, und ob es bereits im Militair und

zwar in welchem Regiment gedient, und gegenwärtig im ersten Aufgebot der Landwehr befindlich, oder mit einem Invaliden-Schein versehen ist.

Mit den so gefertigten Auszügen haben sich die Gerichtsschreiber zum 29. d. M. als Mittwoch früh 6 Uhr im Zahnschen Kaffee-Hause zur Revision einzufinden und die Invaliden-, Gestellungs- und Loosungs-Scheine, Kriegsreserve- und Landwehr-Pässe der designirten Leute mit zur Stelle zu bringen, oder wenn Letztere sich bei den Bezirks-Feldwebeln befinden sollten von diesen in den Extracten bescheinigen zu lassen, welche Personen von ihnen als Kriegs-Reserven und Wehrmänner geführt werden. Die Anwesenheit der Scholzen ist nur dann erforderlich, wenn die Gerichtsschreiber über die in den Listen designirten Personen nicht genügende Auskunft zu geben im Stande sind.

Die Tage, an denen die Canton Revision selbst vorgenommen werden wird, werden den Gerichtsschreibern in diesem Termine bekannt gemacht werden, auch haben sich dieselben so einzurichten, daß sie erforderlichen Falls noch den 30. d. M. am hiesigen Orte verbleiben können.

Endlich werden die Orts-Gerichte noch angewiesen: dafür zu sorgen, daß die vorzustellenden Mannschaften ihren Körper durchgängig gewaschen haben und reinlich gekleidet sind.

Breslau den 15. April 1835. Königl. Lanräthl. Amt.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Mitglieder der Rustical-Privat-Feuer-Societät Breslauschen Kreises welche noch mit Beiträgen oder Eintittsgeldern im Rückstande sind, werden hiermit aufgefordert: solche spätestens im Laufe der künftigen Woche zur Societäts-Kasse abzuführen, indem sie sich deren executivische Beitreibung sonst selbst zuzuschreiben haben würden.

Breslau den 22. April 1835. Direct. der Rust.-Priv.-Feuer-Societät Bresl. Kr.
Hanke.

Ergebenste Bitte.

Die geehrten Herrn Theilnehmer dieses Blattes, welche noch mit der Bezahlung desselben im Rückstande sind, finde ich dringendst mich veranlaßt um bald gefällige Berichtigung dieser Reste ganz gehorsamst ersuchen zu müssen.

Breslau den 18. April 1835. Fr. v. Lieres.

Die Feier des Frohnleichnams-, Weihnachts-Festes und der Char- oder Marter-Woche in Rom.

(Beschluß.)

Die Semana Santa d. h. die Char- oder Marterwoche zieht immer eine große Menge Fremder nach Rom; an jedem Tage derselben finden nehmlich mehrere große Kirchenceremonien Statt. Vorzüglich giebt das Miserere am Mittwoch, Donnerstag und Charfreitag in der Sixtinschen Kapelle im Vatican unstreitig das Höchste und Vollkommenste im Gesange, einen hohen Kunstgenuß. Von dem Miserere am Charfreitage folge hier eine kurze Beschreibung.

Um 4 Uhr Nachmittags versammelt sich an diesem Tage der Papst und die Kardinäle in der Sixtinschen Kapelle, das Hochfeierliche dieses Versammlungsortes wird durch die darin herrschende Dämmerung noch ergreifender. Links ist eine Tribune für Personen von fürstlichem Range, an der Eingangs-Seite, so wie an der rechten Wand eine vergitterte Abtheilung für die Fremden; oberhalb an dieser Wand eine mit Fenstern versehene wenig hervortretende Loge für die Sänger, so daß sie gewissermaßen verborgen sind, und die Töne wie aus einer unbekannten Region kommen. Den ganzen innern Raum nehmen die Kardinäle ein, in weitem Kreise sitzend, jeder mit einem geistlichen Die-

ner, der vor ihm auf einer niedern Stufe sitzt. In der Tiefe der Kapelle ist der Traueraltar, nur mit zwei hohen Wachskerzen besetzt; ihm zur Rechten sitzt der Papst in Violetfarbenem Talare auf seinem Throne. Dem Altare links ist ein Kandelaber mit 13 kleinen piramidalisch aufgestellten Kerzen. Gegen 5 Uhr beginnt der Gesang. Einfache Choräle von einzelnen Sopran-, Alt- und Baßstimmen gesungen, machen die Einleitung. Es folgen zusammengesetzte Parthieen, zwischen welchen Psalmen halb gesprochen halb gesungen werden. Zwischen jedem Gesangs-Abschnitt wird auf dem Kandelaber ein Licht nach dem andern ausgelöscht. Endlich erlöscht auch die letzte Kerze und Alles liegt in Dämmrung versenkt, nur die Gestalt der Kardinäle und weißen Prälaten, unbeweglich wie Bildsäulen sitzend, leuchtet durch das Dunkel. Tiefe Stille auf einen Augenblick. In diesem Augenblick erhebt das Chor der unsichtbaren Sänger kraftvoll und durchdringend seine Stimme: Miserere (Herr erbarme dich unser), wie aus heiliger Nacht herab quillt der Feier-Gesang, gleich einem Strom von Harmonieen, der aller Herzen umschlingt, es entwickelt sich ein Wechsel, ein Verschmelzen, ein Sinken und Erheben der Töne, welches das Gemüth in tiefe Rührung auflößt, bald zur höchsten, andachtvollsten Entzückung begeistert. — Das Ganze schließt mit einigen segnenden Worten, welche der Papst, vor den Altar tretend über die Versammlung ausspricht. — Aus der Sixtinschen Kapelle begiebt sich der Papst mit den Kardinälen in die Paulinische Kapelle. Der stille Zug geht durch einige Säle; es eröffnen sich zwei Flügelthüren; und eine strahlende Beleuchtung ergießt sich über den Zug. Die Kapelle scheint von einer zusammengeflossenen Lichtmasse erfüllt; Wachskerzen vom Fußboden bis zur Decke hinauf, bekleiden die Wände mit blendendem Glanze der durch transparente Verstärkung das Grab des Heilandes in der größten Verklärungsglorie erscheinen läßt. Um diese feierliche Stelle knieen zunächst stillbetend der Papst und die Kardinäle; hinter ihnen die andere Versammlung. Von da begiebt sich der ernste hohe Zug zur Peterskirche hinab, wo aus tiefer Ferne ein Lichtpunkt hervorglänzt und das schauerliche Dunkel umher wunderbar wirkend erhellt. Nämlich ein 24 Fuß hohes und 12 Fuß breites Kreuz schwebt aus der Kirche Kuppel über dem Grabe des Apostels Petrus herab, an dem der Papst, die Kardinäle und das Volk in stillbetender Andacht knieen. Dieses Kreuz ist auf jeder Seite mit mehr als 30 doppel Lampen besetzt, durch deren Schimmer in der tiefen Finsterniß des unermeßlichen Tempels ein Helldunkel von der außerordentlichsten Wirkung erzeugt wird. — Den Anbruch des Ostertages verkündet Kanonendonner schon am frühen Morgen. Der Papst verrichtet das Hochamt in der St. Peterskirche. Gegen 11 Uhr Morgens versammelt sich auf dem Peters-Platze eine unzählige Menge Volks aus ganz Italien. Der Platz ist mit Myrthen- und Lorbeerzweigen bestreut, die päpstlichen Soldaten schließen vor der Kirche einen großen Halbkreis, aus dessen Mitte die lustigste Musik erschallt. Endlich ertönt ein feierliches Glockengeläute und die Musik verstummt. Nun erscheint in weißem Festschmuck gekleidet, auf einem Sessel getragen, der Papst auf dem Balkon, und alles Volk liegt plötzlich auf den Knieen, während der Papst den Seegen ertheilt. Aufs neue rollt nun wieder der Donner der Kanonen durch die Lüfte, entfernten Gegenden des Papstes Seegen zu verkünden, mit welchem diese hohe Feier schließt. Am Abend noch wird die Peterskirche erleuchtet. So wie es dunkel zu werden beginnt, sieht man die ganze Façade der Kirche bis zur Spitze des Kreuzes mit Lichter tragenden Arbeitern bedeckt, ein dreimaliges Abfeuern der Kanonen kündet die nahe Vollendung des prachtvollsten Schauspiels an. Wie durch einen Zauberschlag steht bei dem letzten Donner das Majestätische Gebäude in Strahlenflammen gekleidet. (Diese plötzliche Erleuchtung wird durch Zündfäden bewirkt, welche die Dochte der hunderttausende von Lampen mit einander verbinden und so mit Blitzesschnelle die Anzündung verbreiten.) Ist dieses Schauspiel dann vorüber, so eilt Alles nach der Engelsburg, um das Feuerwerk die Girandola, welches dort abgebrannt wird, zu sehen. Dieses Feuerwerk ist eben so groß als bewun-

dernswerth und imposant, von tausend Lavaströmen umflossen, die hoch in die Lüfte schlagen, gleicht die in Flammen stehende Engelsburg einem feuerspeienden Berge, der endlich nach und nach zur vollsten Finsterniß erlöschte, wenn nicht am Schluße noch, gleich einem freundlichen Gestirn der Name des Papstes mit der dreifachen Krone vom hohen Kastell herab die Gegend rings umher erhellte.

Duell und Frühstück.

Zwei Freunde, nur in politischer Meinung verschieden, kamen beim Kaffee in den ernstesten Streit. Der Offizier, ein auffahrender, hitziger Mann, forderte den sonst friedliebenden Justizrath als Beleidigter auf den nächsten Morgen. Dieser nahm die Forderung an, jedoch unter der Bedingung, daß jener zuvor ein Frühstück bei ihm einnehme. Der Offizier bewilligte dies. Am andern Tage um sieben Uhr trat derselbe bei seinem Freunde ein und findet ihn von seiner Frau und sechs Kindern umgeben. Die Frau bewillkommte den Gast mit eben so viel Anstand und Gewandtheit, als bescheidenem Tone. Die ganze Familie bot das schönste Bild der häuslichen Eintracht dar. Der Gast scheint gemüthlich ergriffen und den Hauptzweck gänzlich zu vergessen. Das Frühstück ist beendet, die Familie zieht sich unbefangen zurück und der Offizier denkt nicht an seine Herausforderung. „Sie glücklicher Mann!" ruft er seinem Freunde zu. „Ins Wäldchen zum Duell!" sagte dieser. — „Ich? Nur einen Augenblick Geduld!" bat der Offizier. „Ich bin nicht gestimmt. Sie wagen zu viel, ich zu wenig; diese vortreffliche Gattin, diese holden sechs Kinder haben keine andere Stütze als Sie. Lassen sie uns den Kampf gleich machen. Wir müssen noch warten, bis auch ich etwas preisgeben kann, das in meinen Augen so viel Werth hat, als das reizende Glück, das Sie genießen. Ihre ältere Tochter entzückt mich. Mein Vermögen ist sehr beträchtlich. Geben Sie mir Ihre Amalie zur Gattin, vorausgesetzt, daß sie nicht abgeneigt ist, und wenn Sie durchaus wollen, können wir dann uns immer noch schlagen." Thränen entquollen den Augen des glücklichen Familienvaters. Beide umarmten sich. Der Zank', das Duell war vergessen und ein neuer Ehebund beförderte das Heil der wieder versöhnten Freunde.

Anzeigen.

Unglücks-Fälle. Am 4. d. M. war der Sturmwind wiederum so heftig, daß er Nachmittags um halb 2 Uhr nicht nur in Bischwitz am Berge eine 59 Ellen lange dem Lieutenant Karrasch gehörige Scheuer, sondern auch in Krichen eine große zum Dominium gehörige Scheuer einstürzte.

Auf dem Dom. Goglau bei Schweidnitz, stehen 36 Schafböcke und 200 Stück Mutterschafe, letztere nach der Schur abzulassen, zum Verkauf.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung ist jetzt Schubrücke Nr. 19; ich zeige hiermit einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum ganz ergebenst an, daß ich zur Aufnahme kranker Pferde und jede Thiergattung besonders in plötzlichen Fällen mit Sorgfalt bereit bin.

Müller, Thierarzt.

Breslauer Marktpreis am 18. April.

Preuß. Maaß.

	Höchster			Mittler			Niedrigst.		
	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.
Weitzen der Scheffel	1	13	6	1	12	3	1	11	—
Roggen = =	1	8	6	1	8	6	1	8	6
Gerste = =	1	4	6	1	4	6	1	4	6
Hafer = =	—	24	—	—	24	—	—	24	—

Redakteur: Fr. v. Lieres. Neue Gasse №. 15.

Gedruckt bei Gustav Kupfer, Schubrücke №. 32.